

Amtsblatt

für die Erzdiözese Freiburg

Stück 7

Freiburg i. Br., 28. März

1946

Hirtenworte des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs an die Erstkommunikanten. — Ungültigkeit von Ehen wegen Formmangels. Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten. — Heilige Öle 1946. — Wohnungen für Pfarrpensionäre. — Fernspeich- anschluß. — Ernennungen. — Verzicht. — Publicatio beneficiorum conferendorum. — Versetzungen.



Meine lieben Erstkommunikanten!

Am Nachmittag des ersten Fastensonntages besiel mich plötzlich der Gedanke, ein kleines Hirtenwort an euch, meine lieben Erstkommunikanten, zu richten. Und je länger ich es mir überlegte, desto mehr wurde mir klar, wie angebracht und pflichtgemäß es sei, mich gerade um euch in väterlicher Liebe zu kümmern. Ihr seid ja von einer so vielfachen Not umgeben und bedrängt, wie wohl noch niemals Erstkommunikanten innerhalb unserer Erzdiözese und weit darüber hinaus. Die ganze Welt weiß es, daß die deutschen Kinder nach einem so schmachvoll verlorenen Krieg sehr oft nicht genügend ernährt sind. Das gilt zuerst für die Städte, dann aber auch für viele Dörfer. Denn auch hier herrscht oft Mangel an Dingen, die ein junger Leib zu einem kräftigen naturgemäßen Wachstum unumgänglich braucht. Manches hat sich zwar durch die Schweizer Speisung gebessert, aber leider konnten nicht alle Kinder berücksichtigt werden, sondern nur jene, die in ihrer Gesundheit schon auffällig geschwächt und gefährdet erschienen. Und deren sind so viele, wie ich selber aus den Eindrücken auf meinen letzten Firmungsreisen weiß. Leider bin ich selbst nicht in der Lage, trotz aller Bemühungen unserer Caritas hier gründlich und allgemein zu helfen, obgleich ich immer wieder dringend bitte, daß von jenen, die in der Ernährung noch gut daran sind, etwas zu Gunsten der Hungernden und Darbenden geschieht. Die Not ist eben, liebe Kinder, so allgemein geworden, daß sie sogar weit über die Grenzen unseres deutschen Vaterlandes reicht und auch die siegenden Völker ergreift. So werdet ihr also meine große Sorge bleiben müssen, bis Gott in seiner Erbarmung es wieder fügt, daß die Einfuhr aus fernen Ländern uns genügend Nahrung verschafft und die oft so herzerreißende, weil oft unerfüllbare Bitte: „Brot, liebe Mutter, Brot!“ in allen Familien wieder zum Schweigen bringt.

Aber es ist nicht bloß die notwendige Nahrung, die vielen von euch fehlt, sondern auch manches andere, was

die heranwachsende Jugend zum Schutze ihres Leibes braucht. Ich denke jetzt namentlich an die ungenügende Kleidung, deren Mangel, zumal beim Übergang in den Frühling, ernsthaftige Schädigungen der Gesundheit verursachen kann. Auch hier fühle ich mich verpflichtet, der so gütigen und opferwilligen Schweiz herzlich zu danken, die mit Erlaubnis der hohen französischen Besatzungsbehörde Kleidungsstücke und Wolle zur Verfügung gestellt hat. Ich bitte euch, liebe Kinder, eure Wohltäter nicht zu vergessen, sondern sie namentlich in eure frommen Gebete einzuschließen, weil es ein Beweis ist für euer gutes und demütiges Herz, das neue Wohltaten verdient. Leider kann das sonst so hilfreiche Nachbarland euch nicht mit hinreichend neuen Schuhen versorgen, weil es selber keinen Überfluß daran hat. So seid ihr oft durch die Not gezwungen, auch bei schlechter und noch kalter Witterung barfuß zu gehen, wodurch wiederum Gefahren für eure Gesundheit entstehen. Auch ihr selber müßt acht haben auf euch, denn ein geschwächter Körper darf sich manches nicht erlauben, wenn er nicht dauernden Schaden erleiden soll.

Zu alledem tritt noch, daß es besonders in den Städten an geräumigen und gesunden Wohnungen mangelt. Zahllose Häuser liegen immer noch in Schutt und Trümmern, und niemand weiß, bis wann sie wieder aufgebaut werden können, weil die Baustoffe und die Bauarbeiter fehlen. Sehr viele Kinder sind darum jetzt noch genötigt, in feuchten Kellerräumen oder ähnlichen ungesunden Unterküften Schutz in der Nacht und gegen die schlechte Witterung zu suchen. Aber auch in den nicht ausgebombten Städten herrscht Wohnungsnot. Wo früher mehrere Räume zur Verfügung standen, müssen sich jetzt sehr oft ganze Familien mit einem einzigen Raume begnügen. Dazu kommen demnächst auch noch — in manchen Gegenden sind sie schon da — die überaus bedauernswerten Flüchtlinge aus dem Osten, die auch ein Dach über ihrem Haupte und ein Lager nach so vielen Fluchttagen brauchen. Wieviele Sorgen entstehen dadurch euren Eltern, wenn sie sehen müssen, daß ihr aus Mangel an Nahrung und an guter Luft mehr dahinwelkt als aufblüht. Wieviele Sorgen besonders dann, wenn ansteckende und andere Krankheiten umgehen und eure unterernährten

kleinen Körper befallen, ohne daß uns wie früher — und das ist eine neue Not — reichliche und wirksame Heilmittel oder Erholungsfstätten zur Verfügung stehen.

Alles das wäre der Sorge für mich genug und übergenug. Aber nun kommt dazu noch das Leid eurer Kinderseelen. Es fällt mir, liebe Kinder, schwer, euch daran zu erinnern. Aber ich darf es euch nicht verschweigen. Es ist auch euch nicht neu. Wie viele von euch haben den Vater im Krieg verloren oder der Vater ist irgendwo in einem Kriegsgefangenenlager ohne Aussicht auf eine baldige Heimkehr. Oder der Vater ist durch ein unseliges Geschick um seinen ernährenden Beruf und seinen bisherigen Besitz gekommen und sieht die Zukunft dunkel und fast hoffnungslos vor sich, denn er weiß nicht, ob es ihm gelingt, in einer neuen Stellung das tägliche Brot für seine Frau und seine Kinder zu verdienen. Andere Familien trauern Tag für Tag um die gefallenen Brüder, auf die man alle Hoffnung gesetzt hatte, und ihr übrig Gebliebenen müßt die weinenden Augen eurer Mütter durch eure eigene Heiterkeit oder durch eure kindlich herzliche Bitte immer wieder trocken: „Weine nicht, liebe Mutter, weine nicht, ich bin ja noch da und will meine in Rußland oder sonstwo gefallenen Brüder ersetzen, so gut ich nur kann!“ Die Mutter freut sich über eure Teilnahme und euren so schönen Vorsatz, und doch befällt sie, wie auch uns, bei eurem Anblick ein neuer Schmerz. Denn leider Gottes wissen wir deutschen Menschen nicht, wie unsere Zukunft, namentlich die der Jugend, aussieht. Denn vieles von dem, was in früheren Jahren zur Ausbildung der Kinder geschehen konnte, besteht nicht mehr oder nur in unzulänglichem Maß. Ihr wißt es wohl, daß ihr lange Monate hindurch keine Schule habt besuchen können, und daß auch der Religionsunterricht schwer gelitten hat. Auch jetzt noch fehlen die Schulbücher, die Bibeln, die Katechismen und das Magnifikat. Man hat mir auch gesagt, daß bei dem monatelangen Ausfall des Unterrichts manche Erstkommunikanten sogar im Lesenlernen um ganze Jahre zurückgeblieben sind und daß damit so manches dem Kinderherzen verschlossen bleibt, was es früher aus einem guten Buch oder aus einer für euch geschriebenen Zeitschrift hat erlernen können. Jetzt läutet kein „Kommunionglöcklein“ mehr, und keines der schönen Bücher ist mehr erschienen, in den vom hohen Wert und der himmlischen Weihe der ersten hl. Kommunion und von den leuchtenden Vorbildern für die Erstkommunikanten so erbaulich und aneifernd zu lesen war.

Dazu klopfen in den Familien jetzt schon die Sorgen an, wie man euch, liebe Kinder, auf den Weißen Sonntag kleiden soll. Denn vieles ist nicht mehr vorhanden, was früher dem Erstkommunikanten an seinem Ehrentag eine große Freude machte. Ich habe dem Caritasverband der Erzdiözese den bestimmten Auftrag gegeben, armen Kindern wenigstens das Notwendige an Anzügen und Kleidchen zu beschaffen und es wird ihm

mit der Hilfe Gottes und guter Menschen gewiß auch gelingen. Vielleicht werden auch manche auswärtige liebe Verwandten oder die Paten und Patinnen, die sonst so gerne an eurem Feste teilgenommen hätten, nicht erwartet werden dürfen, weil das Reisen so schwer und zeitraubend geworden ist. Damit fallen auch manche kleine Geschenke weg, die früher die Freude des Kindes am Weißen Sonntag vermehrten. Es wird, wie ich höre, mancherorts sogar an den Kerzen in euren Händen mangeln, an den Kerzen, die so belehrende Sinnbilder für den Glauben, der erleuchtet, für die Hoffnung, die nach oben strebt und für die erwärmende und entzündende göttliche Liebe gewesen sind. Manche Erstkommunikanten in den vergangenen Jahrzehnten haben diese von einem schönen Kränzlein umschlungenen Kerzen, die sie beim Empfang der ersten hl. Kommunion in ihren unschuldigen Händen trugen, wie ein Kleinod treu gehütet und sie zu ihren Sterbekerzen bestimmt.

Wenn ich alles das betrachte, dann kommt es wie ein schmerzlicher Ruf aus meiner Seele: „O, wie bettelarm sind wir doch geworden, und wie reich waren wir einst!“ Da darf ich nicht an jene gesegneten Jahre vor den großen Weltkriegen zurückdenken, ich darf mich nicht erinnern an jene herrlichen Erstkommunionfeiern, wo wir alles fast in Hülle und Fülle noch besaßen und es spielend leicht war, auch die ärmsten Kinder reichlich auszustatten, ja sogar davor warnen mußten, an Kleid, Besuch und Geschenke mehr als gut war zu denken, damit die Sammlung und die Sorge um die Seele nicht notleide. Und doch wollen wir nicht verzagen, wir Alten nicht, die wir schon so manches Bitterschwere haben erleben müssen, und auch ihr Jungen nicht, weil ihr eben noch jung seid und euer Herz noch voller Hoffnung prangt wie ein blühender Baum im Frühling. Es kommt auch wieder anders. Auf jede Nacht folgt ein Tag und auf den kältesten Winter die milde Jahreszeit und der reisende Sommer und der goldene Herbst. Das wäre das allerärgste Elend unseres Volkes, wenn schon die Jugend die Freude und die Hoffnung verloren hätte und nicht mehr an eine bessere Zukunft glauben würde. Gerade ihr, liebe Erstkommunikanten, müßt euer Herz der Freude und Hoffnung öffnen, denn ihr eilt ja jenem heiligen Tag eurer Jugend entgegen, den man zu den sonnigsten Hochfesten des ganzen menschlichen Lebens rechnet. Zwar werdet ihr manches an diesem Tag entbehren müssen, aber die Hauptsache ist noch da, die nicht in äußerlichen Dingen liegt. Erstkommunion! Wie unendlich viel Herrliches enthält doch das Wort! Ein hoher, himmlischer Gast hat sich, liebe Kinder, bei euch angesagt, der so innig und tief die Kinder liebt, wie niemand auf Erden es kann. Ein segnender Vater hat sich angesagt, der für alle Zeiten das Wort gesprochen hat: „Lasset die Kleinen zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich!“ Ein ewiger König wird euch mit

seinem Besuch und seinen Geschenken beehren, der mächtiger ist als alle Großen der Welt, und doch seine besondere Freude darin erblickt, wenn er einziehen darf in ein gläubiges, reines Kinderherz. Und ein Licht geht in euch auf und leuchtet euch im Dunkel eures Lebens, ein Licht, das eine viel größere Helligkeit verbreitet als Millionen Kerzen und viele Sonnen es vermögen. Ihr wißt, wen ich damit meine. Es ist der Heiland, der selbst von sich gesagt hat: „Ich bin das Licht der Welt“, der Heiland, der nicht nur auf Golgatha am Kreuze starb, um uns Menschen zu erlösen, sondern zuvor noch das heiligste Sakrament des Altars den Menschen schenkte, weil er „die Seinen liebte bis ans Ende“. So will er unter der Gestalt des Brotes unter uns verweilen und einkehren mit seiner Gottheit und Menschheit in die Herzen der Menschen, um sie reich zu machen durch seine Gegenwart, Liebe und Gnade. Wer das bedenkt, der weiß es, wie herrlich der Weiße Sonntag für euch, liebe Kinder, ist. Drum wollen wir alle gerade jetzt, wo dieses Glück in wenigen Wochen euch winkt, das große Leid vergessen, das so viele von uns drückt, denn wir empfangen ja ihn, der unser Gott ist und unser Herr und uns helfen will und kann in unserer Not. Freilich verlangt er, daß auch wir das unsere tun, um ihm einen würdigen Empfang zu bereiten, soweit überhaupt ein armes Menschenkind ihn würdig empfangen kann. Darum müßt ihr, liebe Erstkommunikanten, noch mehr und noch andächtiger und noch vertrauensvoller beten als bisher, denn im Gebet verbindet sich jetzt schon eure Seele mit ihm. Ihr müßt beten: „O Heiland komm, mach mich fromm, mach mich rein, laß mich dein schöner Tabernakel sein.“ Denn an einem reinen Kinderherzen hat er eine noch viel größere Freude als an den Tabernakeln unserer Kirchen, die von Gold und Silber strahlen und im Glanz des ewigen Lichtes leuchten. Betet und sorgt dafür, daß alles weit weg von euch bleibt, was die Ankunft des Heilandes oder sein Wohnen in euch jetzt oder später verhindern kann. Prüft euch jeden Abend, ob ihr von der Sünde frei geblieben seid und die guten Vorsätze gehalten habt, die ihr auf den Rat eures Seelsorgers im Kommunionunterricht fassen mußtet. Beichtet häufig und gut mit schlichter, kindlicher Reue, die die Hauptsache ist, und hört täglich die hl. Messe. Vergesst den Besuch vor dem Allerheiligsten nicht. Dort wohnt ja der hohe Gast, der zu euch kommen will. Macht euren Eltern keinen Ärger und keine Sorgen, sie haben ja so wenig Sonnenblicke in ihrem Leben. Seid ihr wenigstens ihre Freude, ihre Hoffnung und Sonne, wie man wohlherzogene Kinder oftmals nennt, weil sie wirklich das Herz der andern, das oft so dunkel vor Sorgen ist, aufhellen und erwärmen. Beweist durch euren Gehorsam und euren Fleiß in der Schule und daheim, daß es euch ernst ist mit der Besserung, und daß ihr bereit seid, auch ein Opfer für

den Heiland zu bringen, der das Opfer seines Lebens gebracht hat für uns. Wenn ihr arm seid oder die so mannigfache Not der Gegenwart euch und eure lieben Eltern und Angehörigen bedrängt, dann denkt daran, daß er noch ärmer war als ihr. Auch er hat gehungert, nicht bloß während seines 40tägigen Fastens, sondern auch sonst, wie damals, als er drei Tage hindurch einer großen Volksmenge gepredigt hatte, bis sie aus Mangel an Nahrung fast „am Verschmachten“ war, wie es wörtlich in der hl. Schrift heißt, so daß er die beiden großen Wunder der Brotvermehrung wirken mußte. Auch er war ohne Haus und Herd und wußte oft nicht, wo er während der Nacht — unsern bedauernswerten armen Flüchtlingen aus dem Osten gleich — eine Herberge finden konnte. Denn so klagte er einmal selbst, und er beklagte sich sonst doch so selten: „Die Füchse haben ihre Höhlen, die Vögel ihre Nester, aber der Menschensohn hat nichts, wohin er sein Haupt legen kann.“ Mein Gott, welche Armut spricht aus diesen Worten unseres Herrn! Und wie arm war er erst am Kreuz! Und alles das hat er ertragen zum Trost auch für alle jene, die in unsern Zeiten arm sind, hungern müssen und leiden. Er wird sich auch, das weiß ich ganz gewiß, unseres büßenden Volkes erbarmen und unsere Jugend segnen, denn „im Kreuz“, das so drückend wie ein schwerer Balken auf uns liegt, „ist Heil“. Er, der Gott des Friedens, wird die Herzen der Menschen rühren, damit sich in Bälde unser bitteres Schicksal zum Erträglichen und Besseren wende. Er wird namentlich, wenn ihr fleißig zu ihm betet und so lebt wie er es will, und gläubig und reinen Herzens ihn empfangt, euren guten Eltern Kraft und Trost verleihen und eine große Freude an euch erleben lassen. Er wird eure gefallenen Väter und Brüder im Jenseits von euch grüßen, mit eurem eigenen Kommunionglücke sie trösten und euren gefangenen Brüdern und Vätern Gesundheit und die so sehnlich erwünschte Heimkehr verschaffen. Kinder, merkt es euch wohl: Einem vertrauensvoll betenden Kinderherzen, das ihn in seiner ersten hl. Kommunion besitzt, kann der Heiland nicht widerstehen.

So leuchtet denn trotz allen dichten Dunkels, das unsere Tage erfüllt und trotz der Ströme von Tränen, die vergossen werden wie kaum je, dennoch über euch die göttliche, erwärmende Sonne, und es erfülle sich das prophetische Wort: „Lasset die Kleinen zu mir kommen, denn ihrer ist das Himmelreich“, nicht bloß jenes, das der Tod als Lohn für ein gutes Leben uns bereitet, sondern auch das andere, das jetzt schon in der reinsten Freude unserer Herzen über den Besitz des Heilandes liegt und jedes irdische Glück übersteigt.

Es segne euch der allmächtige Gott, der † Vater, der † Sohn und der † Heilige Geist. Amen.

Freiburg i. Br., den 20. März 1946.

Conrad, Erzbischof.

Nr. 72

Ord. 16. 3. 46

Ungültigkeit von Ehen wegen Formmangels

Die Fälle mehren sich, in denen bürgerlich geschiedene Ehegatten, die seiner Zeit bei dem nach dem 19. 5. 1918 erfolgten Abschluß ihrer früheren Ehe an die Beobachtung der kanonischen Eheschließungsform (d. i. vor dem römisch-katholischen Pfarrer und zwei Zeugen) gebunden waren, eine neue Ehe in katholisch-kirchlicher Form eingehen wollen und behaupten, ihre frühere Ehe sei niemals und nirgendwo vor einem römisch-katholischen Geistlichen geschlossen worden und sei demgemäß wegen Formmangels ungültig.

In allen derartigen Fällen haben die Pfarrgeistlichen nicht nur durch eingehende Befragung der betreffenden geschiedenen Ehegatten und eventuell auch anderer unterrichteter Personen genau zu prüfen, ob die Behauptung des betreffenden geschiedenen Ehegatten über die niemals erfolgte katholisch-kirchliche Trauung seiner früheren Ehe der Wahrheit entspricht, sondern auch das Ergebnis dieser Prüfung gemäß art. 231 § 1 der Eheprozessordnung vom 15. 8. 1936 dem Erzbischöflichen Ordinariat zur Entscheidung vorzulegen.

Wenn jedoch noch ein vernünftiger Zweifel darüber besteht, ob die frühere Ehe des betreffenden geschiedenen Ehegatten einmal vor einem römisch-katholischen Geistlichen abgeschlossen wurde oder nicht, so ist die Frage der Ungültigkeit der früheren Ehe gemäß art. 231 § 2 der oben genannten Eheprozessordnung im Wege des ordentlichen kanonischen Eheprozesses von dem zuständigen kirchlichen Gerichte zu prüfen und zu entscheiden.

Nr. 73

Ord. 18. 3. 46

Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten

Nachdem die Vollanstalten der höheren Schulen (Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen) im Lande Baden wieder neun Klassen erhalten haben, ist im Religionsunterricht der im Lehrplan vom 12. April 1937 (Amtsblatt 1937 Nr. 6) für die drei oberen Klassen (damalige Bezeichnung O II b, O II a und U I) vorgesehene Lehrstoff in entsprechenden Abschnitten auf die nunmehrigen Klassen U und O II, U und O I zu verteilen. Diese Anordnung gilt für Jungen- und Mädchenanstalten.

Nr. 74

Ord. 25. 3. 46

Heilige Öle 1946

Die Gebühr für die heiligen Öle 1946 beträgt für die einzelne Pfarrei (Kuratie) 1.50 RM. Dieser Betrag ist bei dem Abholen der heiligen Öle am Gründonnerstag — Münsterplatz 40 — zu entrichten.

Um unliebsame Verzögerungen zu vermeiden, wollen die Dekanate besorgt sein, daß diejenigen, die die heiligen Öle abholen, rechtzeitig anwesend sind.

Erzbischöfliches Ordinariat

Nr. 75

Ord. 23. 3. 46

Wohnungen für Pfarrpensionäre

Pfarrgeistliche, die in den Ruhestand treten wollen, und Pfarrpensionäre, denen es an einer geeigneten Wohngelegenheit fehlt, wollen sich wegen der Wohnungsfrage zunächst an uns wenden, da uns öfters freie Wohnungen zur Verfügung stehen. Zur Zeit wird von den Pfarrämtern Herbolzheim i. Br., Hettingen, Dekanat Buchen, und Sflingen, Dekanat Säckingen, eine Wohnung für einen Geistlichen zur Verfügung gehalten, der den Pfarrer in seiner Seelsorgearbeit unterstützen könnte.

Nr. 76

Ord. 25. 3. 46

Fernsprechanschluß

In Ergänzung unserer Veröffentlichung in Stück 4 des Amtsblattes vom 11. Februar 1946, Seite 100, Nr. 38, teilen wir mit, daß jetzt der Erzb. Oberstiftungsrat und die Kath. Stiftungsverwaltung unter der Nummer 2868 an das Fernsprechamt Freiburg i. Br. angeschlossen sind.

Ernennungen

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat mit Urkunde vom 23. März 1946 den Mg're. Domkapitular Alois Eckert in Freiburg i. Br. zum Vorsitzenden des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg ernannt.

Rektor Friedrich Fritsch in Heidelberg wurde unterm 20. März 1946 zum Diözesan-Caritasdirektor ernannt.

Verzicht

Der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat den Verzicht des Pfarrers Julius Seidler auf die Pfarrei Gutenstein mit Wirkung vom 1. Mai 1946 cum reservatione pensionis angenommen.

Publicatio

beneficiorum conferendorum

Seelbach, decanatus Lahr.

Patronus Princeps von der Leyen. Petitiones intra 4 hebdomadas transmittantur patrono Principi von der Leyen in Unterdiessen prope Landsberg (Lech), Bavariae.

Versehungen

14. März: Clormann Friedrich, Vikar in Offenburg, St.-Kreuz-Pfarrei, als Pfarrverweser nach Kehl a. Rh. (Korf).

14. März: Walter Leopold, Pfarrer in Kehl a. Rh., unter Absenzbewilligung als Pfarrverweser nach Ebnet.